



## Waldausgang Volksschule Göstling

Wo: Steinbach Eulenweg, öffentlicher Wanderweg Nr.13  
Programm: Die Eule im Wildnisgebiet  
Wetter: sonnig, warm + 12° früh, mittags +21° föhning  
Treffpunkt: war um 08:00 Uhr beim Forsthaus Steinbach

Um uns aufzuwärmen wurde auf Grund der Jahreszeit und unseres Themenschwerpunktes „Eule“ das Spiel „Eule und Waldmaus“ gespielt. Dies ist ein Laufspiel und bald war es allen warm.



Anschließend machten wir einen Rundgang durch die Holzknechtsiedlung. Dies ist eine kleine Ansiedlung von Holzknechthäusern mit dem Forsthaus, welche in Holzblockbauweise erbaut wurden. Erbaut wurden diese von Baron Rothschild um 1890, und damals eine andere Funktion als heute hatten.

Mit großem finanziellem Einsatz schuf die Familie in dieser Region einen Forstbetrieb und ein großes Jagdrevier und errichtete am Ende des Steinbachtals ein Jagdschloss.

An die 150 Personen fanden in der Holz- und Forstwirtschaft, sowie als Jagd- und Hegepersonal bei der Herrschaft Baron Rothschild Arbeit.

Entlang des Tales entstanden die typischen Rothschildhäuser in Holzblockform die als Dienstwohnungen für seine Angestellten, und als Unterkünfte für die Holzknechte und das Jagd- und

Hegepersonal dienten. Diese Wohnungen waren zu dieser Zeit urgemütlich und solide gebaut. Rothschild stellte auch Grund für Gärten zur Verfügung. Ebenso wurden kleine Ställe für 1 Ziege und Hühner errichtet, sodass die Arbeiter sich mit ihren Familien gut selbst versorgen konnten. Dies war auch nötig, denn der Weg nach Göstling war weit, die Winter waren streng und unwirtlich und waren zu Fuß nicht erreichbar.



Das Forsthaus von heute, war in der Zeit als Rothschild noch im Steinbachtal weilte, ein Gasthaus. In diesem Gasthaus wurden auch im Winter Veranstaltungen abgehalten, da ja auf Grund der großen Schneelage es den Menschen nicht möglich war, das Steinbachtal zu verlassen. Eine dieser Veranstaltungen im Fasching war der sogenannte „Heitrogerball“, welcher heute noch in aller Munde ist und gerne erzählen Holzknechte von dieser Zeit der Unterhaltungen.

„Heitroger“ waren Holzknechte und Fuhrleute, die das Heu für das Wild mit speziellen Schlitten zu den Wildfütterungen in die verschiedenen Täler im Steinbachtal brachten. Die Reviere des Barons Rothschild wiesen einen reichen Stand an Hochwild, besonders an Hirschen auf. Berühmt waren auch die Gamsreviere im Dürrensteingebiet. Der Abschuss an Hochwild betrug jährlich bis zu 100 Stück, daher war es besonders wichtig, das Wild im Winter gut zu versorgen.

Elfriede Kronsteiner 15.09.2016,

Das Leben im Steinbachtal: Zeitzeugengespräche Köppel Johann, Bachler Johann

Weninger(Hauß) Sophie

Fotos Elfriede Kronsteiner,



Am Ausgang des Steinbachtals führt ein Forstweg in das Windischbachtal. Dieser Weg war der einzige und äußerst mühevollste Schulweg der Rotwaldkinder, der über den Tremelsattel nach Rotwald führte.

Dieser einstige Schulweg der „Asylkinder“ aus Rothwald ist heute der „Eulenweg“, welcher von der Wildnisschutzgebietsverwaltung angelegt wurde



Zu Beginn lauschten die Schüler, warum dieser Eulenweg entstand. Vom wem dieser angelegt wurde und welche Eulen es bei uns im Wildnisgebiet gibt.

Die Kinder erfuhren, dass die Eulen einen alten Holzbestand benötigen, am besten uralte, knorrige Buchen, wo sie ihre Nester bauen können und so vor ihren Feinden geschützt sind.

Das Wildnisgebiet Dürrenstein eignet sich hierfür sehr gut und vor allem, da es auch ein geschütztes Gebiet ist, wo die Waldtiere ihre nötige Ruhe vorfinden.

Mit Begeisterung gingen die Kinder auf die Suche nach alten, knorrigen, für die Eulen vielleicht passenden Unterkünften und fanden diese tatsächlich. Alte Bäume wo ganz viele Baumpilze wohnten, Bäume wo passende Nisthöhlen waren (hier war wohl der Specht am Werk) und natürlich entdeckten sie auch schlafende Eulen und waren ganz leise. Tja, was die kindliche Fantasie nicht alles entdeckt. Großes Rätselraten war beim großen Ei. Wie kam das Ei hierher und wer war zuerst hier. Nach kurzer Diskussion war's natürlich das Ei und nicht die Eule.



Weiter ging's zu den einzelnen Stationen, welche am Weg in das Windischbachtal standen. Die Größe der einzelnen Kauze, deren Eier, es war schon beeindruckend.

Natürlich erfuhren die Kinder auch über das Leben des Kauzes, deren Feinde, warum es so schwierig ist zu überleben. Großes Staunen gab es auch über die Bauwerke, welche über das Windischbachtal führen. Niemand konnte sich vorstellen, dass hier Wasser fließt. Gemeint waren die Aquädukte, und sie lauschten gespannt am Stolleneingang, wo sie das fließen des Wassers hören konnten.

Den Ausführungen und Erzählungen über den Bau der 2.Wr.Hochquellwasserleitung wurde gespannt gelauscht.

Langsam wurden sie müde und hungrig und so ging es schnellen Schrittes bis zur letzten Station am Eulenweg, wo jeder ausprobierte, welche Flügelspannweite er hat.



Am Talschluss dort wo der Anstieg zum Tremelsattel beginnt, durften die

Kinder endlich ihre mitgebrachte Jause aus den Rucksäcken nehmen und genüsslich verzehren. Diese schmeckte besonders gut. Doch lange blieben sie nicht sitzen. Der Forschungsdrang war zu groß und so erkundeten sie die Bachläufe, welche in früherer Zeit zum Holztriften verwendet wurden.

Unbedingt wollten sie noch Überreste finden, doch die Natur hat schon dafür gesorgt, dass nichts mehr da ist.

Viel zu schnell verging die Zeit in der Wildnis des Windischbachtals und wir mussten den Heimweg wieder antreten.

Auch in mir stiegen bei dieser Wanderung wieder viele Kindheitserinnerungen auf, als ich mit meinem Vater, welcher Holzknecht bei den Bundesforsten war, hier unterwegs sein durfte, er mir von seiner Arbeit erzählte und ich ihn in den Ferien oft begleiten durfte, wen er mit seinen „Kumpeln“ keine gefährlichen Holzarbeiten durchführte. Es war immer ein besonderes Erlebnis für mich.

Elfriede Kronsteiner 15.09.2016,

Das Leben im Steinbachtal: Zeitzeugengespräche Köppel Johann, Bachler Johann und Weninger(Hauß) Sophie

Fotos Elfriede Kronsteiner,